



Mit verdeckten Karten

Griechenland sei gerettet. Neue Milliardenzahlungen von EU und Internationalem Währungsfonds (IWF) sind geflossen. Wie dieses Rettungsgeld beschafft werden soll: Darüber wird nichts gesagt. Es wird mit verdeckten Karten operiert.

Als die «Rettung» Griechenlands verkündet wurde, verbesserte sich der Euro-Kurs gegenüber dem Franken innert 48 Stunden von Fr. 1.20 auf Fr. 1.23. Das Aufatmen war aber von kurzer Dauer. Sofort dominierten **neue Hiobsbotschaften**: Portugal und neuerdings auch **Italien** müssen sich, wenn nicht neue Hilfsmilliarden fließen, als zahlungsunfähig erklären. Der Euro-Kurs sank sofort auf Tiefstkurs: Fr. 1.19. Die Krise ist alles andere als bewältigt.

EU-Hilfe

Den Hauptteil der neuen Hilfsmilliarden an Griechenland trägt die EU. Im Klartext: **Deutschland!** Weil Deutschland dank tiefem Euro Exportüberschüsse wie noch nie erzielt. Doch Exportüberschüsse fließen nicht in die Staatskasse. Sie bewirken Unternehmensgewinne; und es werden daraus Löhne bezahlt. Sollen solche Einnahmen dem Staat dienstbar werden, dann sind neue, **massive Steuererhöhungen** unumgänglich.

Ein Signal auch an die **Schweiz**: Diejenigen, die der Franken-Aufwertung ausweichen wollen durch Verlagerung von Produktionsstätten in EU-Länder, werden dort wahre **Steuerhöhlen** antreffen. Handelt die Schweizer Regierung klug, dann vermeidet sie Steuererhöhungen um jeden Preis. Das entlastet alle, die unter der Franken-Aufwertung leiden.

IWF

Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) hilft Griechenland mit Milliarden. Der IWF besitzt allerdings kein Vermögen. Er stützt sich auf **Garantien** von Mitgliedsstaaten und macht aus diesen Garantien Geld für Bankrotteure. Unsolidere Finanzierungspraxis ist kaum vorstellbar. Die Schweiz ist im Moment mit 16,5 Milliarden «Garantien» an den IWF gebunden. Die Erhöhung auf 30 Milliarden ist eingeleitet. Im Sinne klugen, das eigene Vermögen nicht

schädigenden Handelns müsste die Losung allerdings heissen: **Hände weg vom IWF!**

Europäische Zentralbank

Die Milliardenhilfe an Griechenland kommt nicht den Griechen zugute. Mit den Milliarden muss Griechenland seine Schulden bei Gläubigerbanken begleichen, bei französischen und deutschen Banken. Griechenland benötigt aber auch «Betriebskapital». Solches erhält es von der Europäischen Zentralbank (EZB). Diese kauft allen vom Bankrott bedrohten EU-Staaten in ganz grossem Stil **Staatspapiere** ab – zum Nominalwert, obwohl es faktisch **Schrottpapiere** sind, kaum mehr als zwanzig Prozent vom Nominalwert geltend. Da häuft die EZB einen **Mega-Schuldenberg** an: Derzeit bereits rund **480 Milliarden Euro!**

Mit den EU-Hilfszahlungen wurden in Wahrheit die mit Griechenlands Schulden spekulierenden Banken der EU-Länder gerettet. Dafür ist die EZB faktisch bankrott. Das verschweigt und vertuscht die EU. Glaubt jemand, dass der Euro so gerettet werden kann? Der **weitere Zerfall** des Euro ist vorgezeichnet.

Vorsorge

Wer der Überschuldungskrise entgehen will, muss jetzt umsichtig Vorsorge treffen und alles Werthaltige behalten. Die **Schweizerische Nationalbank** hat ihre Reserven in unsäglichen Euro-Spekulationen verspielt. Ihre Bilanz droht ins Minus zu kippen. Sie ist **handlungsunfähig**.

Damit sind ihre **Goldreserven**, ihr einzig noch wirklich werthaltiger Vermögensteil akut gefährdet. Die **Gold-Initiative** zur Rettung der Nationalbank-Goldreserven kommt. Nach der formellen Vorprüfung durch die Bundeskanzlei wird sie Mitte September lanciert.

Ulrich Schlüer